

Was der Woche.

Welt und Leben unter der Enpe edio rrieller Betrachtung.

Wachsthum und Reichthum der Ver. Staaten.

In einem neuesten Bulletin des statistischen Bureaus des Handelsdepartements wird nachgewiesen, daß in den Ver. Staaten im vorigen Jahre immer noch für An siedlung verfügbare und reservirte Ländereien im Umfange von 753,895,000 Acres vorhanden waren. Nahezu die Hälfte davon, nämlich 368,022,000 Acres, ist in Alaska gelegen; von solchen Ländereien befinden sich 61,177,000 Acres in Nevada, 46,532,000 in Montana, 44,778,000 in New Mexico und 42,769,000 in Arizona. An Sumpfland und überflutheten Land waren in den Ver. Staaten in diesem Jahre 75,000,000 Acres vorhanden, davon 18,500,000 in Florida und ungefähr die Hälfte in Louisiana. Von der Gesamtbevölkerung von gegenwärtig circa 88,000,000 Personen wohnt etwa ein Drittel in den ursprünglichen 13 Staaten, ein anderes Drittel in den von den Letzteren an den Bund abgetretenen Gebieten und das letzte Drittel in Gebieten, die durch Kauf oder Annektion von den Ver. Staaten erworben worden sind. Im Jahre 1900, in dem die vorige Volkszählung vorgenommen wurde, war die Gesamtzahl der in den Vereinigten Staaten wohnenden, im Ausland geborenen Personen 10,460,000 oder 13.7 Prozent der Gesamtbevölkerung; im Jahre 1890 waren es 14.8 Prozent, in 1880 13.3 Prozent, in 1870 14.4 Prozent, in 1860 13.2 Prozent und in 1850 9.7 Prozent gewesen.

Der Reichthum der Ver. Staaten betrug in 1850 \$7,000,000,000, in 1860 \$16,000,000,000, in 1870 \$30,000,000,000, in 1880 \$43,500,000,000, in 1890 \$65,000,000,000, in 1900 \$88,500,000,000 und in 1904 \$107,000,000,000. Der Durchschnittsbetrag pro Kopf der Bevölkerung war in 1850 \$308, in 1860 \$514, in 1870 \$780, in 1880 \$850, in 1890 \$1039, in 1900 \$1165 und in 1904 \$1310. Die Einnahmen des Postdepartements sind von \$1,000,000 in 1820 auf \$5,500,000 in 1850 gestiegen, auf \$20,000,000 in 1870, auf \$33,000,000 in 1880, auf \$61,000,000 in 1890, auf \$102,000,000 in 1900 und auf \$191,500,000 im letzten Jahre. Die Zahl der Briefe und Postkarten, die durch die Post der Ver. Staaten befördert wurden, wird für das Jahr 1907 auf 6,466,000,000 angegeben, gegen 3,359,000,000, welche in dem Jahre die Postanstalten des britischen Reiches beförderten. Die Zahl der von den hiesigen Telegraphen-Gesellschaften beförderten Nachrichten betrug 9,000,000 in 1870, 29,000,000 in 1880, 63,000,000 in 1890, 80,000,000 in 1900 und 98,000,000 in 1907. Im letztgenannten Jahre wurde der Werth der landwirtschaftlichen Produktion auf \$4,250,000,000 veranschlagt, während die Werthsiffer bis 1907 bereits auf \$7,412,000,000 gestiegen war. Im vorigen Jahre repräsentirte die Weizen-ernte einen um \$617,000,000 höheren Werth, als in irgend einem früheren Jahre. In Baumwolle wurde der höchste Erntewerth in 1906 mit \$722,000,000 erzielt, in Heu i. J. 1907 mit \$744,000,000 und in Mais im vorigen Jahre mit einem Total von \$1,616,000,000.

Graf Zeppelin über das Luftschiff der Zukunft.

In der Juni-Nummer des Ball Mail Magazine veröffentlicht Graf Zeppelin einen Artikel, worin er seine Ansichten über die zukünftige Entwicklung der Luftschiffahrt darlegt. Dabei beschäftigt ihn hauptsächlich die Frage, wie Luftschiffe, die über die Landesgrenze hinaus in auswärtige Staaten fliegen, zu behandeln sind. Er sagt darüber: „Da es ganz unentbehrlich ist, die Luft zu verpacken, und da die Landung von Passagieren und von Waaren in fremden Ländern nicht verhindert werden kann, ist auch das Verbot eines internationalen Luftschiffverkehrs unmöglich. Die Wirkung der Luftschiffahrt wird denn auch sein, daß ein Band der Einigkeit zwischen den Ländern geschaffen werden wird. Die Luftschiffahrt wird durch internationale Verträge geregelt werden. Das ist nicht so schwierig, wie es auf den ersten Blick erscheint. Wir besitzen bereits internationale Abmachungen und ein Concordat. Diefen geltend zu machen, werden Verträge abgeschlossen werden, worin festgelegt ist, von welchen Punkten aus Luftschiffe, deren Ziel ein auswärtiger Staat ist, ausfliegen und wo sie landen müssen. Luftschiffe werden vor ihrer Abfahrt von den Konsuln reguläre Schiffsapostrophe erhalten. In Bezug der Passagiere, die Menge der beförderten Waaren, Vorschriften also, genau verzeichnet ist. Auf diese Art wird ein zwischenstaatlicher Verkehr in der Luft leicht geregelt werden können, ohne daß, wie vielfach geglaubt wird, die bestehenden Grenzen, Vorkaufsrechte und Zollgesetze außer Wirksamkeit gesetzt werden.“ Graf Zeppelin ist der Ansicht, daß man

mit dem neuesten Typ seines Luftschiffes viertägige Luftfahrten machen könne, die sich über 4000 Kilometer erstrecken. Der große Vortheil des starken Systems sei seine große Entwicklungsfähigkeit. Die Behauptung, daß er den Bau eines Luftschiffes plane, das imstande sei, hundert Passagiere zu befördern, sei unrichtig, wengleich ein solches Luftschiffmonstrum keineswegs außerhalb des Bereiches der modernen technischen Leistungsfähigkeit liege. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß man in naher Zukunft werde Luftschiffe bauen können, die imstande seien, vierzig Meilen in der Stunde zu fahren und zweitausend Meilen in zwei Tagen zurückzulegen oder bei veringertem Schnelligkeit viertausend Meilen in vierzehn Tagen. Es ist mir vor gehalten worden, schreibt Graf Zeppelin weiter, daß meine Luftschiffe zu teuer seien, als daß sie häufig gebraucht werden könnten. Richtig ist, daß nur wenige sehr reiche Männer in der Lage sein werden, solche Luftschiffe als Vergnügungsfahrzeuge zu halten; dieser Luxus wird jedoch immerhin noch weniger teuer sein als eine Ozeanacht. Ein Luftschiff, das im Stande ist, bei jedem Wetter, bei Tag oder bei Nacht den General oder Admiral von den feindlichen Bewegungen zu unterrichten und so wesentlich zum schließlichen Siege beizutragen, kann jedoch nicht zu teuer sein. In Wirklichkeit wird die Kostspieligkeit der Luftschiffe stark übertrieben; das kleinste Kriegsschiff, jede Kavallerieschwadron, jede Batterie kostet ganz erheblich mehr. Den taufmännischen Gewinn einer Luftschiff-Passagierlinie, beispielsweise zwischen Berlin und Kopenhagen veranschlagt Zeppelin auf zehn Prozent. Als Anlagkapital für ein Luftschiff und zwei Stationen nimmt Zeppelin eine Million Mark als erforderlich an. Hundert Fahrten in jeder Richtung würden jährlich 250,000 Mark einbringen, wobei durchschnittlich 25 Passagiere zu 50 Mark pro Fahrt der Berechnung zugrunde gelegt werden; Versicherung, Abnutzung und Betriebskosten würden zusammen 150,000 Mark ausmachen.

Ojaka.

Ojaka, die größte Industriestadt Japans, zählte am Ende des Jahres 1908 670,736 männliche und 547,029 weibliche, im ganzen 1,217,765 Einwohner, die in 278,776 Häusern wohnen (im Durchschnitt also 4 bis 5 Personen in einem Hause). Der Zuwachs an Menschen im letzten Jahre betrug 45,627 oder nicht ganz vier auf hundert, der an Häusern 7476 oder nicht ganz drei auf hundert. Da die Bevölkerung in den letzten neun Jahren um 368,594 Personen oder um mehr als 43 auf das Hundert gewachsen ist, so dürfte das schwache Wachstum im letzten Jahre als Beweis der wirtschaftlichen Stillstandes anzusehen sein. Da Ojaka das Centrum der Baumwollweberei ist, in der besonders Frauen und Mädchen beschäftigt werden, so wundert man sich darüber, daß die Zahl der männlichen Einwohner die der weiblichen um 123,707 übertrifft. In der That aber liegen die Webereien fast sämtlich im Gumbu, d. h. auf dem Lande, außerhalb des Stadtgebietes, innerhalb desselben dagegen das große Regierungsarsenal, die taufmännische Münze für Metallgeld (während das Papiergeld in Tokio hergestellt wird, und außer vielen anderen Fabriken und Werksstätten besonders die zahlreichen Eisenwerke, welche für kleinere Schiffe und für die verschiedensten Maschinenbetriebe Material und Maschinen liefern).

Totio, mit nahezu 2 Millionen Einwohnern, und Ojaka sind bei weitem die bedeutendsten Städte Japans. Ojaka durch und durch Industriestadt und zwar Sitz der modernen Industrie, Totio Sitz der Centralregierung, des modernen Bildungswesens und vieler Industrien. Nicht mit dem Handbetrieb der Seidenindustrie ist altpapanisch, Iohama und Kobe werden die wirtschaftliche Bedeutung, die sie nach Oeffnung des Landes gewonnen haben, mehr und mehr verlieren und zu Totio und Ojaka in ein ähnliches Verhältnis treten wie das von Bremerhaven und Cuxhaven zu Bremen und Hamburg ist. Eben jetzt verlor manche fremde Häuser ihr Hauptgeschäft von Iohama und Kobe nach Totio und Ojaka, wo sie mit der Regierung und der Privatindustrie besser Verbindung gewinnen. Außerdem der beiden Millionenstädte hat nichts mehr sonderliche Bedeutung.

Verhappete Millionäre.

Reulich ist in England ein Mann gestorben, der in keiner Weise die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gelenkt hatte, aber als es zur Widmung seines Nachlasses kam, stellte es sich heraus, daß er ein Vermögen von 40 bis 50 Millionen hinterlassen hatte. Er hatte von seinem Vater ein großes Vermögen geerbt und sein Leben dazu benützt, um es in aller Stille zu vermehren, mit dem Resultat, daß er nach seinem Tode als einer der reichsten Leute der Welt entdeckt wurde, ohne daß man bei seinen Lebzeiten eine Ahnung von gebot hätte.

Einige englische Zeitungen benötigen den Vorfall, um mit Stolz auf ihr Land hinzuweisen, in dem ein so reicher Mann leben und arbeiten konnte, ohne zur Beute des arglistigen Journalismus oder zum Opfer seiner eigenen Eitelkeit zu werden, und wieviel mit schlecht verhehltem Spott auf Amerika hin, wo die Reichen Allgemeingut seien und schon selber dafür sorgten, in jedermanns Mund zu kommen.

Ganz abgesehen von dem Umstande, daß die Bepredung dieses Falles gerade unter den Umständen geschah, die die betreffenden Zeitungen verurtheilen, daß man dem Verstorbenen nach seinem Tode die Ruhe und Zurückgezogenheit nicht gönnte, die er sich bei Lebzeiten zu verschaffen gewohnt hatte, ist die Behauptung, daß in Amerika kein wirklich reicher Mann von der Presse und ihrer Notorität verschont werden könne, falsch. Der Leser, der die Spalten unserer Tagespresse aufmerksam flüht, stößt nicht selten auf eine kurze Notiz des Inhalts, daß ein Mann Namens Soundso gestorben ist und Millionen hinterlassen hat, ein Mann, von dem man bis zum Augenblicke seines Todes nichts gehört hatte. Erst diesen Winter hat ein Chicagoer das stattliche Vermögen von 10 Millionen hinterlassen, ohne daß jemand anders als seine unmittelbare Familie oder seine Geschäftsgenossen etwas von seinem Reichthum gemuth hätten. Vor wenigen Jahren starb ein großer Eisenfabrikant und hinterließ ein Vermögen, das das des erwähnten Engländers noch übertraf, und doch hatte das Publikum eigentlich nie von ihm gehört. Und dies geschah sogar in Pittsburg! Die Erben des Mannes scheinen ein ebenso zurückgezogenes Dasein zu führen, und das gleiche läßt sich von den Erben eines der größten Vermögen Amerikas behaupten, die gänzlich von der Bildfläche verschwunden sind.

Man darf wohl annehmen, daß die Sucht nach Notorität überall gleich ist, daß sie in England gerade so gut wie in Amerika oder Deutschland zu finden ist. Daß in Amerika mehr Lärm über große Vermögen gemacht wird als anderswo, hat seine guten Gründe. Amerika ist größer; unser Land hat zahlreichere Reichtümer als andere Nationen; es besitzt mehr Leute, die Reichtum ausgeben können und ausgeben, die, plötzlich und unerwartet in den Besitz eines gewaltigen Vermögens gekommen, den Kopf verlieren und es überall sehen lassen, wahrscheinlich mehr, um sich selber zu überzeugen, daß sie Millionäre sind, als aus vulgärer Ruhmsucht. Der Reichthum ist keine besondere Eigenschaft einer bestimmten Nation, sondern internationaler Natur und sich überall mehr oder weniger gleich; seine Auswüchse reichen bennach über die ganze Welt, und wenn sie in Amerika etwas auffällender erscheinen, so liegt es einfach daran, daß der Reichthum in unserem Lande noch zu neu ist, um mit der gleichen Ruhe aufgenommen zu werden, wie in den älteren Kulturländern.

Sapuljungend in Panama.

Vom Leben und Treiben auf dem Isthmus, der „Zone“ des Panamakanals, wird wenig berichtet. Besondere Korrespondenten scheinen die amerikanischen, sogenannten Weltzeitungen, dort nicht zu haben, ebenso wenig wie auf den Philippinen, auf Porto Rico, den Sandwich-Inseln oder dem unserm Interkontinent am fernsten stehenden Guam; die Angestellten der Regierung, Ingenieure und Verwaltungsbeamte, haben vermutlich mit der eigenen Arbeit so viel zu thun, daß sie sich nicht noch mit Berichten plagen möchten, und vermuthlich sieht die Regierung es auch nicht gern, wenn über die Lage mehr nach heimischen Kreisen berichtet wird, als ihr gelegentlich geschieht. Man kann sich vorstellen, daß sie die Arbeiten dort unten ungestört vor sich gehen lassen will, ohne daß publicistische Neugier sich zur Kritik meldet. Trotzdem wird wirklich Interessantes nicht vorenthalten, respektive von der Censur unterdrückt. So bringt zum Beispiel der New Orleans Times Democrat wissenschaftliche Mittheilungen über das Unterrichtsleben in der Zone, aus denen zu entnehmen, daß es dort kein Dorf, oder sagen wir Town, gibt, in dem nicht ein Schulhaus zu finden wäre, selbstverständlich amerikanisches, „meines, rothes“, in dem den Kindern aller Welt Sprachen-Unterricht erteilt wird.

Ritgenowo in der Welt findet sich vielleicht ein solches Gemisch von Nationalitäten zusammen. Auch das Lehrpersonal ist nicht durchaus gleichartiger Schulung, wiewohl darin nicht viel Unterschied vorhanden sein könnte, denn soweit die Lehrer, respektive Lehrerinnen, aus den Ver. Staaten kommen, haben sie sämtlich nach ungefähr gleichen Methoden lehren müssen, wiewohl behauptet wird, daß in den Staaten eine gewisse Verschiedenartigkeit derselben wahrzunehmen sei. Die Lehrer kommen aus schwarzen Staaten. In den Schulen für weiße Kinder befinden sich 722 Schüler, von denen 331 amerikanischer Herkunft sind. Reuan-dreihäufige Staaten, respektive Territorien, haben zu dieser Zahl beigetragen. Die nicht-amerikanischen Kinder, die mit den amerikanischen die Schule besuchen, zählen, nach dem letzten Ausweise, 101, und in diesen sind einundzwanzig verschiedene Nationalitäten repräsentirt.

In den Schulen für farbige Kinder befinden sich achtzehn aus den Ver. Staaten, unter den anderen sind achtundzwanzig Nationalitäten vertreten.

die allerdings in der Mehrzahl der Bevölkerung der westindischen Inseln auf Rechnung zu schreiben sind. Die Schülerzahl wird mit 1215 angegeben. Freunde des amerikanischen Unifikationsgedankens, der Amalgamierung so vieler so vieler fremdländischer Elemente als möglich unter der sieghaften Kraft des englischen Idioms würden den Mittheilungen vielleicht große Genauigkeit entnehmen können, wenn dabei nicht in Betracht käme, daß die Bevölkerung des Isthmus keine sesshaften Ansiedler darstellt, sondern sich schwankend je nach Abgang und neuem Zugzug verschiebt, so daß mit positiven Resultaten nicht zu rechnen ist.

Mehr Ackerbauer nöthig.

Wie die New York Mail mittheilt, gehen Fleisch-Großhändler im Osten ernstlich mit dem Gedanken um, Fleisch aus Argentinien einzuführen. Bei direkten Dampferverbindungen könnten sie, wie sie sagen, für die besten Sorten die zwei Cents pro Pfund, die als Zoll darauf gelegt sind, schon bezahlen und doch noch billiger verkaufen als hiesiges Fleisch in den Markt gebracht wird. Die hohen Preise schreiben sie nicht, wie das vielfach getan wird, der Jagdier des Trusts allein zu, sondern der Thatfache, daß Rindvieh wirklich im Verhältnis zum Bedarf knapp geworden ist, und das habe seinen Grund darin, daß nicht genug Futter beschafft wird, nicht genug Weischofen, Heu und Lupinen. Und die Ursache davon sei darin zu suchen, daß die gegenwärtige Einwanderung kein Verlangen zeigt, Land zu erwerben und darauf im Farmbetrieb sesshaft zu werden, sondern in den großen Städten sitzen bleibt und so die große Masse vermehrt, die genährt werden will, anstatt selbst für Nahrung zu sorgen. Zehntausende von Acres liegen brach, weil sich niemand findet, sie zu bebauen.

Man könnte auch wohl von Millionen von Acres sprechen. Im Staate New York allein befinden sich zwölftausend Acres, die unbestellt bleiben, wiewohl Getreide und Gemüse aller Art darauf gezogen werden könnten. Durch den ganzen mittleren und ferneren Westen nach dem Felsengebirge hin ist noch unendlich viel Land vorhanden, das Viehfutter genau herzubringen könnte, um das Doppelte des gegenwärtigen Viehbestandes und mehr mit Futter zu versehen, aber trotz allem Landhunger, der sich sonst doch kund gibt, wenn die Regierung irgend eine Reservation der Besiedlung öffnet, bleibt solches Land liegen und mehr und mehr wird verlassen. Tausende von Farmern ziehen neuerdings alljährlich nach dem kanadischen Nordwesten, deren Arbeitskraft und Produktion für die Ver. Staaten verloren geht.

Die Einwanderung früherer Generationen war darin anders. Sie tam in der Absicht, Land zu erwerben, Heimstätten aufzubauen, die das dicht besiedelte Heimatland dem minderbemittelten versagen mußte. Da entstandenen Farmen, die Brodfrucht, Gemüse und Vieh lieferten und den Bedarf der städtischen Bevölkerungen reichlich deckten. Jetzt haben wir mehr Konsumenten und weniger Produzenten und daher die hohen Preise von Weizen wie von anderem Getreide und von Vieh. Früher war die Einwanderung ein Segen für das Land, jetzt ist sie es nur in bedingtem Maße. Sie hat ihren Nutzen und soll nicht gehindert werden, aber für die Besiedlung des Ackerlandes fällt sie wenig ins Gewicht. Und doch wäre es nur vernünftig, wenn sie sich dieser zuwenden wollte. Auf dem Lande werden Arbeiter gesucht, nicht nur zur Erntezeit, sondern das ganze Jahr hindurch, es ist ihnen Beschäftigung und guter Lohn sicher. In den Fabrikbezirken drängen sie sich haufenweise zusammen und nehmen einander das Brod, verschlechtern den Arbeitslohn, verringern die Lebenshaltung und verurfachen somit indirekt die Vertheuerung der Lebensmittel und doch können sie nicht veranlaßt werden, ins Land zu ziehen. Die Lage entwickelt sich mehr und mehr zu einer wirtschaftlichen Kalamität. Wenn es gelänge, die überschüssige Bevölkerung der Industriegebiete dem Farmbetrieb dienstbar zu machen, würden viel Mißstände gehoben werden können, würden auch die Ursachen der Viehhütheuerung beseitigt werden. Es ist ein Problem, die beiden Faktoren decart auszugleichen, doch Konsumtion und Produktion sich die Waage halten. Es zu lösen, wäre eine besondere Aufgabe staatsmännischer Klugheit.

Ein Mann in Chicago hat einen Arzt verlagert, weil er ihm in der Nacht ein Stück Haut genommen und auf einen anderen Patienten übertragen hatte. Es muß auch ein unangenehmes Gefühl sein, zu wissen, daß ein Stück von einem mit einem fremden Menschen herumläuft.

In No. 102 der Altrepublikanischen Zeitung werden als reizende Neuheiten und besonders präparirte Damen-Zufen empfohlen. Da werden in nächster Zeit die Abinger Herren gegen üppige Formen recht mißtraulich sein.

Mit Reid werden andere Regierungen die russisch betrachten, die, was die Tuma ihr verweigert, sich einfach selbst genehmigt.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graben, Vice-Präsident.
E. S. Mason, Kassirer.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

John Grohmann John Suckstorf

Grohmann & Suckstorf

Deutsche Land-Agenten.

Wir haben Land im Knox County, Nebraska, sowie auch in Süd-Dakota zu verkaufen, oder zu vertauschen.

Sehet uns, ehe Ihr von Jemand anders kauft.

Bloomfield Nebraska.

James H. Kalar, M. D. Sara Elaine Kalar, M. D.

Das Kalar Hospital

Ärzte Kalar & Kalar, Nerzte und Chirurgen.

Ein allgemeines medizinisches und chirurgisches Hospital, ein modern und vorzüglich eingerichtetes Institut für die Behandlung von Krankheiten und für chirurgische Operationen. Offen für alle Nerzte und Wundärzte. Eine Schule für Krankenschwestern in Verbindung mit dem Hospital.

Amstuden im Postspiel Theatergebäude. Wohnung im Hospital.
Phone: Office, 64. Wohnung, 2 64.

Bloomfield Nebraska.

Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und ersucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lassst mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprecht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

T. W. Neeg, Präsident. August Gensch, Vice-Präsident.

farmers Grain & Live Stock Co.

Händler in

Getreide, Rohlen und Vieh.

Eure Produkte erwünscht.

H. J. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Henry's Platz.

Johannes Grohmann, Eigentümer.

Vierere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gemäßigten Quantität. Empfehle meine vorzüglichsten Getränke und Cigarren. Das berühmte

Storz Bier

Best an Zapf.

Es bietet freundschaftlich um geneigten Anpruch

Henry Grohmann.